Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 8

Artikel: Ueber Arbeitshast

Autor: Kägi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrertag Ottober 1899 in Bern. Von Dr. phil. J. H. Graf, Professor an der Hochschule in Bern. Verlag von Wyß 1900. Darin wird von diesem Rommissionsmitglied die Geschichte der Herstellung dieser Karte entwickelt aber damit das Bedürsnis einer gründlich umfassenden populären Gebrauchsanleitung für den Lehrer nicht gehoben — gerate was für ihn am nötigsten, erscheint da nicht behandelt. Und es sindet sich dort auch mehrmals angegeben, wie die Rommissionsmitglieder schon verschiedener Anschauung waren, und daß manches und namentlich Schulmännern gegenüber, mit Wehrheitsbeschluß nur — sestzgehalten wurde. —

Ueber Arbeitshast.

Bon Lehrer Rägi, Muolen.

Der freundliche Sonnenschein lockte mich in den Wald hinaus. Unter einer weitästigen Tanne sah ich einen großen, kegelförmigen Ameisenhausen, belebt von einem rührigen Völklein. Alles schien nach Plan und Aufgabe zu arbeiten, zu kommen und zu gehen. Aus momentanem Uebermute stieß ich plötzlich meinen Spazierstock in den Haufen hinein. Es entstand eine schreckliche Verwirrung im Haufen, ein tolles Hasten und Jagen. Kopflos stürmten die vorher so besonnenen Tierchen herum, jedes suchte sich schnell eine Beute und eilte hurtig damit fort.

Gin Bild der Menschheit! Vom Zauberstabe des blinkenden Goldes getroffen, stürmt die ganze Menschheit ungestüm durcheinander, jeder sucht, sich eine Beute zu retten. Alles jagt nach Reichtümern und nimmt ein Leben voller Haft und Jagd auf sich. Die Wissenschaften werden ausgebeutet, die Kunst zu Geld gemacht. Wer nicht nach Reich= tum sucht und strebt, wird bemitleidet. Alles schwebt in stetem Hangen und Bangen zwischen Gewinn und Verlust, reibt damit seine Nerven auf und sinkt srühe ins Grab.

Es ist merkwürdig, die Erklärung: "Ich habe keine Zeit!" nicht bloß im lautesten Stadtgetriebe, sondern auch in den entlegensten Alpenstälern hören zu können. Die Zeitungen beklagen sich über Mangel an Korrespondenzen, Festberichten; der Bruder schreibt nicht mehr seinen fernwohnenden Geschwistern, man erhält oft brieflich keine Antwort mehr, man findet keine Aktuare und Kassiere mehr, oft nicht einmal Regierungsstäte, nur zu ganz einträglichen Arbeiten hört man noch erklären: Ich will suchen, Zeit zu finden.

Es mag sein, daß diese Entschuldigung: Ich habe keine Zeit! oft aus bloßer Manie, östers aus Wichtigtuerei, auch aus materiellen Gründen sich breit macht, in Wirklichkeit aber ist sie meist nur zu wahr Eisenbahnen, Post, Telegraph, Telephon, Presse, Feste, Ballon, Fabriken rufen Manie hervor, Bildung, Selbstbewußtsein rufen das Streben nach Vermögen, und Reichtum ruft oft Interesselosigkeit für Werke allgemeiner Wohlfahrt. Von oben bis unten verlangt jeder Stand, jedes Umt Besoldung, selbst für die kleinste Arbeit, sonst hat man keine Zeit.

Mag: Ich habe keine Zeit! oft eine Ausrede sein, in Wirklichkeit ist das Wort meistens wahr. Der Landwirt betreibt einen Handel, steht in wichtigem Verkehr. Der Handwerker hat eine Handlung, ein Depot, der Kaufmann ringt mit jeder Minute und bietet so recht das Zeitbild der Arbeitshast. Die Schule stellt sich hohe Lehrpläne und treibt sich so in wissenschaftliches Fahrwasser, statt in ruhige Seelenbildung und Erziehung. Die Parteien arbeiten in sieberartiger Hast, und die Fürsten arbeiten mit ihren Kabinetten jährlich einige Weltbündnisse und Weltzteilungen aus. Nur die Kirche, die Klöster hasten nicht und bieten dem Zeitgeiste mit eisiger Stirne Trotz.

Es ist des eifrigsten Arbeiters eigene Kunst, Zeit zu gewinnen und nicht der Hast anheimzufallen. Also laßt uns sehen, wie wir gegen die "Arbeitshastmanie" uns wappnen können.

- 1. Arbeite regelmäßig, nicht stoßweise. Greife jede Arbeit rechtzeitig an und warte nicht auf den sog. Gedankenflug, die erste Stunde an einer Arbeit ist ihre beste. Wer Nächte in Gedanken durch= arbeitet, macht sich zu müde und verliert die Lust zu einer neuen Arbeit. Der 8 Stundentag genügt für die meisten Menschen. Die Medizinkunst sollte noch viel gründlicher den Wert der steten Arbeit untersuchen, und noch viel intensiver die lange Nachtarbeit und besonders die Sonntags= arbeit verurteilen. Zede Müdigkeit ist ein Warner der Natur.
- 2. Arbeite stets nach Plan. Planmäßige Arbeit macht sie leicht, anziehend. Wie eilt im Militärdienst die ganze Mannschaft hin zum Tagesbesehl! Planlosigkeit ist Jügellosigkeit, diese bringt Unordnung, Unlu't, Freude an Zerstreuung. Wer nach Tagesplan arbeitet, wird an Werktagen vor Zerstreuungen zurückschrecken, wer keinen Plan hat, wird sie suchen. Der Tagesplan macht dir das Arbeiten lieb, das Leben wertvoll. Gehe nie zur Ruhe ohne Aussöhnung mit dem Herzen, schlafe nie ein, ohne das morgige Werk geregelt zu haben.
- 3. Benütze alle Zeitabschnitte deines Tagesplanes. Es gibt Menschen, die machen auf ihre Arbeiten hin lange Umstände, mögen nicht angreisen. Der eine muß zuerst die Zigarre anzünden, der andere ein Gläschen trinken, der dritte ist nicht aufgelegt etc. Dadurch gehen gewaltige Zeitlängen verloren. Zwinge dich einfach zur Arbeit, du sollst über sie und nicht sie über dich herr sein. Die Natur wird dich nie zur Arbeit anhalten, du mußt dich zur Arbeit erziehen.

- 4. Wechsle in der Arbeit ab. Abwechslung halt frisch. Eine lange Beschäftigung an der gleichen Arbeit ermüdet, macht geistlos, die Abwechslung weist dem Geiste neue Bahnen. Die sog. Einfälle kommen nicht während den langen Lampenstunden, sondern auf den Spazierwegen, morgens im Bette etc. Jeder Dichter, Maler, Komponist beschäftigt sich während des Tages mit verschiedenen Motiven.
- 5. Arbeite nach Hauptzielen. Icher Mensch hat sich ein Hauptziel gesteckt. Sucht er, ihr die größte Arbeitszeit zu weihen, so wird er tüchtig und glücklich. Es gibt kein größeres Glück, als sich in seinem Hauptziele ein Meister zu wissen. Das ist der Fluch des materisellen Zeitgeistes, daß er den Menschen alles tun, aber nicht meisterlich vollenden lassen kann. Welch' ein großer Teil der Menschheit lebt nicht seiner Hauptausgabe, seinem Beruse, sondern Nebenzwecken, die entweder auch noch Geld oder dann Vergnügen bringen. Fühlst du deine Tüchtigkeit im Lebensberuse, hast du deinen Tagesplan vollendet, nun so magst du dich zerstreuen oder Nebenzwecken nachgehen. Lebst du aber diesen, so sühlst du keine Lust mehr zur Lebensausgabe, du machst dich wertlos, gottlos, verloren. Tiese Nebenausgaben rusen oft mehr Studium, mehr Besinnung hervor, als du verantworten kannst, denn heute will alles Vollkommenheit, selbst in den unwichtigsten Gebieten, und da mußt du beine Kräste zersplittern, verschwenden.
- 6. Mache alles anfangs recht. Wer mit bloßen Würfen ein Ganzes erstellen will, bleibt ein Stümper. Kein tüchtiger Arbeiter macht seine Arbeit erst das zweite Mal recht. Es gibt wiele Gelehrte, sie wissen vor schneller Arbeit später nie mehr, was sie früher behauptet haben. Willst du dich orientieren, so gehe den Quellen und nicht den Zeitungen nach.
- 7. Beschäftige dich nicht unnütz. Denke stets an deinen Lebensberuf und suche dich darin zu vervollkommnen. Dann verschafft er dir stets neue Freuden. Läßt er dir noch freie Zeit, so suche Gründslichkeit, Tiefe. Nicht jeder ist ein Gelehrter, aber jeder kann sich bilden. Bleibt dann noch versügbare Zeit übrig, so magst du wenigstens keinen geistlosen Arbeiten dich hingeben, wie bloßem Biertrinken, Zigarrenrauschen, Politisieren, Zeitunglesen, Romanen, Schach und Jaß zc. Es gibt aber auch große Männer, welche das Arbeiten für Tagesfeste, Jubelsfeiern, als unnütz betrachten. Diese Feste regen gewaltig auf, ohne innere Seelenwellen in andern hervorzurusen. Die Feier kann Wert haben, die aus wirklichem Bedürsnisse hervorgegangen ist und möglichst schlicht erscheint. Schlichtheit ist Natürlichseit. Feiern mit einem großen Auswand von Dilettantismus sind pompös, innerlich hohl und stoßen den Denker ab.

8. Arbeite im Beifte der Bahrheit; dann bleibst du gu= frieden, fühlst dich gludlich und erhaltst dich gefund. Diese gang natur= gemäße Forderung wird von dem Bogen Mammon verlacht, und da die ganze Welt diesem dient, auch von ihr. Wie glücklich ware doch die Menschheit, murde fie im Beifte der Wahrheit arbeiten. Dann gabe es feine Arbeitshaft! Wie heißt schon das bekannte Sprichwort des Egoi= ften? Schrecklich genug! Weffen Brot ich eg, beffen Lied ich fing. Ift das Arbeit in der Bahrheit? Burden doch die hohen Manner, die an den Steuerrudern der Erde ftehen, die Diplomaten, im Beifte der Bahrheit arbeiten! Dann mare der Rrieg unmöglich, Bolfergluck und Bolferwohlfahrt aber da. Bürden die Gelehrten, die Leuchten der Wiffenschaft und Runft, im Geifte der Bahrheit arbeiten, fo mare aller konfessionelle Sag, alle Bergötterung von Reichtum und Sinnlichkeit ausgeschlossen. Bürden alle Lehrer in der Wahrheit fampfen, fo gabe es feine Ueberburdung, feine Resultatenhaft, feine Wiffenschaftsausbeute mehr, wohl aber Bolfserziehung und Bolfsbefreiung. Die Lehrer wurden im Frühling feine ermatteten Arbeiter sein, sondern besonnene Bahner einer gefunden Lebensanschauung, Forderer von Volksgemut und Volkscharafter.

Die bedeutendsten Missionsseminarien in Europa.

Außer ben römischen Anftalten bestehen für die Missionen des Erdfreises noch folgende Seminarien:

1. Das Pariser Seminar für auswärtige Missionen, gegründet 1663 Missionsgebiet: Oftasien.

2. Das Lyoner Seminar für afrikanische Missionen, gegründet 1856. Missionsgebiet: Westafrika.

3. Das Mailander Seminar für auswärtige Missionen, gegründet 1850. Missionsgebiet: Südostasien.

4. Das Seminar zu Berona, gegründet 1867. Missionsgebiet: Zentralafrifa.

5. Das Rollegium der hl. Familie in Reapel, gegründet um 1720, für junge Chinesen.

6. Das st. Josephs-Kolleg zu Mill-Hill bei London mit einer Filiale zu Freshsield bei Liverpool, Roosendaal (Holland) und Brigen (Throl), gegründet 1866, für mehrere Missionen in Nordamerika, Neuseeland, Ostindien 2c.

7. Das Seminar zu Stehl (Holland) mit Filialen zu Maria-Enzersborf bei Wien und Rom, gegründet 1875. Missionsgebiet: Süd-Schantung (China).

Dazu kommen die zahlreichen Anstalten der in den Missionen tätigen Orden und Kongregationen wie der Jesuiten, Kapuziner, Benediktiner, Weißen Väter, Franziskaner, Väter vom hl. Geist, Pallotiner, Trappisten, Observanten, Lazaristen, Maristen, Salesianer, Oblaten der Unbesteckten Empfängnis, Passionisten u. a., sowie zahlreiche kleinere Seminarien zur Herabildung eines einheimischen Klerus in den verschiedenen Missionen selbst. —